

LOKALARTIKEL

01.10.2002

Lasst Schulen sich entwickeln

Der Kreis Herford wird zum OWL-„Oberzentrum“ für Bildungsinnovation

VON HARTMUT BRAUN



Herford. „Das wird kein Spaziergang“ warnte der Regierungspräsident (Grüne). „Es wird viel Unterstützung geben“, versprach die Bildungsministerin (SPD). „Alle politischen Kräfte stehen hinter ihnen“, stellte der Landrat (CDU) fest. „Mein Kompliment, dass sie bereit zur aktiven Mitgestaltung sind“, sagte der Herforder Bürgermeister (CDU).

Vier Aussagen, ein Ziel: Der durch das Projekt Schule&Co eingeleitete Reformprozess des Schulwesens im Kreis Herford soll fortgesetzt werden. Die Teams und Gremien in 20 Schulen aller Schulformen sind bereit dazu. Gestern unterzeichneten sie im Kreishaus im Beisein parteiübergreifender politischer Prominenz die Kooperationsverträge. Sie verpflichten sich, mehr Verantwortung für die Qualität ihrer Arbeit, vor allem den Unterricht, zu übernehmen als bisher – und vergewissern sich zugleich besonderer Unterstützung ihrer Schulträger, der Bezirksregierung in Detmold sowie der „Selbstständige-Schule-Projektleitung“.

Die wird im Kreis Herford von Gerhard Engelking vertreten, der in Personalunion Chef des regionalen Bildungsbüros und Vertreter der das Projekt begleitenden Bertelsmann-Stiftung ist. Engelking erinnerte daran, dass die Schulen viel mehr Unterstützung durch Partner brauchen als bisher – auch aus der Gesellschaft, von Unternehmen, Jugendämtern, Vereinen und so weiter.

„Die Bildungseinrichtungen,“ sagte auch die spürbar gut gelaunte Ministerin Gabriele Behler (die sich im Kreis Herford besonders wohl zu fühlen scheint), „sind die wichtigsten Einrichtungen einer Gesellschaft“. Und die, bekräftigte Thomas Gabriel (Stadt Herford), darf man nicht durch Verweis auf fehlende „Zuständigkeiten“ allein lassen.

Besonders spannend ist der Paragraph 9 der Kooperationsverträge: Dort vereinbaren Schule und Partner ihre individuellen Entwicklungsziele: Da geht es etwa um „Ausschöpfung des tatsächlichen Stellenplans“, um den „Ausbau differenzierter Unterrichtsinhalte“ oder um besondere Förderangebote. Das ist vor allem für Experten interessant. Für Eltern und Schul-Partner wird spannender sein, dass demnächst nicht mehr so ohne Weiteres „der Schulträger“ oder „die Bezirksregierung“ verantwortlich gemacht werden, wenn etwas in der Schule nicht so gut klappt. Und die mehr als beteiligten 5.000 Schüler sollen schon bald die Ernte der Selbstständigkeit einfahren – in Form besserer Leistungen. „Dafür brauchen die Schulen aber auch Rahmenbedingungen, die die Eigenverantwortlichkeit fördern“, mahnte Herfords Bürgermeister Gabriel.

An der Bezirksregierung soll es nicht liegen: RP Andreas Wiebe signalisierte, er stehe persönlich dafür, dass seine Schulaufsicht nicht Blockierer sei. Landrat Hans-Georg Kluge versprach „zuverlässige Unterstützungsstrukturen“. Und für die Ministerin ist die Erhöhung der Selbstständigkeit von Schulen ohnehin derzeit der „Mainstream“ in ganz Deutschland: „Wie gut, dass wir uns früher als andere auf den Weg gemacht haben“.

Das sehen die beteiligten SchulleiterInnen wohl genau so. Wiebe schiebt ein Lob nach: In Sachen Schulentwicklung sei in OWL ganz eindeutig nicht Bielefeld oder Paderborn – sondern Herford das Oberzentrum.

BILD: Partnerschaftlich: Schulleiter und Bürgermeister (hier aus Enger und Spenge) setzten ihre Unterschriften unter Kooperationsverträge. Sie sollen Schulen den Weg in die Selbstständigkeit ebnen.
FOTO: KIEL-STEINKAMP